

M./A. 1916

— (Der Silberpreis.) Der Silberpreis ist in der abgelaufenen Woche in London wieder auf 32 $\frac{7}{16}$ Pence gestiegen. Vor Jahresfrist betrug er 23 $\frac{1}{16}$ Pence, ehe sich das Bedürfnis nach weißem Hartgeld fast gleichzeitig in allen Ländern fühlbar machte. Die Nachfrage nach Silberbarren fast aller europäischen Münzstätten bewirkte ein Anziehen des Preises, das ein immer rascheres Tempo annahm und seinen Gipfelpunkt im Frühjahr dieses Jahres bei einem Preis von mehr als 37 Pence erreichte. Die Spekulation hatte sich, nachdem der Preis von 30 Pence überschritten war, auf den Artikel geworfen; ihre Berechnungen waren zweifellos richtig, nur eilte sie zu wild vorwärts. Zu den gestiegenen Preisen überließen die amerikanischen Produzenten nicht nur alle irgendwie verfügbaren Mengen dem Markte, sondern aus dem Innern Chinas strömten große Beträge aufgestapelten Feinsilbers in die Hafenzentren, um nach Indien verschifft zu werden, wo durch die Einführung der Rupie als legales Zahlungsmittel in Aegypten, Arabien und Mesopotamien sich ein ganz außergewöhnlicher Münzbedarf eingestellt hatte. Realisationen der kurzatmigen Spekulation einerseits, die bedeutenden Abgaben Chinas andererseits bewirkten einen raschen Fall des Preises bis auf 28 Pence. Es scheint indes, daß der Münzbedarf der bestimmende Faktor für die Preisbildung geblieben ist, er absorbierte alle an den Markt kommenden Mengen; zudem stellte es sich heraus, daß die amerikanischen Produzenten sich bei den hohen Preisen für größere Quantitäten engagiert hatten, als sie trotz gesteigerter Produktion angesichts des Ausfalles in der mexikanischen Silbergewinnung auf die Dauer zu liefern in der Lage sind. Die rasche Erhöhung des Preises auf mehr als 32 Pence bestätigt die Auffassung, daß bei entschieden rückgängiger Produktion der dauernde Bedarf der Nationen an Silber-Hartgeld ganz bedeutend zugenommen hat und voraussichtlich mit einer bleibenden Höherbewertung des weißen Metalls zu rechnen ist.